

Caritasverband Rheine e. V.

■ Caritas-Kindertagesstätte
Pustebblume, Neuenkirchen



caritas rheine

... weil es um Menschen geht.

Inhalt

1. Vorwort	3
2. Die Caritas-Kindertagesstätte Pustebume	4
2.1 Leitbild	4
2.2 Raumangebot und Außengelände	5
2.3 Das multiprofessionelle Team	6
2.4 Betreuungsangebot	6
3. Pädagogische Arbeit (Erziehungs- und Bildungsauftrag)	7
3.1 Das Bild des Kindes oder „Wie bildet sich ein Kind“	7
3.2 Die Bedeutung des Spiels	8
3.3 Unser ganzheitlicher Bildungsauftrag	8
3.3.1 Zehn Bildungsgrundsätze - praktische Umsetzung	9
3.3.2 Der ganzheitliche Blick	11
3.4 Partizipation - Beteiligung von Anfang an	11
3.5 Eingewöhnung	13
3.6 Gruppenwechsel/Übergang eines U3-Kindes von Gruppentyp II zu Gruppentyp I/III	14
3.7 Sicherheitsgebende Tagesstruktur	14
3.8 Interkulturelle Öffnung	16
3.9 Gemeinsam Religion (er-)leben	17
3.10 Sexualpädagogik - Haltung und Selbstverständnis	18
3.11 Gelebte Inklusion	18
3.12 Auf dem Weg in die Schule	19
4. Alltagsintegrierte Sprachbildung und Sprachförderung	20
5. Sicherung der Rechte von Kindern: Kinderrechte - ein wichtiges Gut!	20
6. „U3 dabei“	21
7. Generationsübergreifendes Arbeiten - wenn Jung und Alt mit- und voneinander lernen ...	22
8. Beobachtung und Dokumentation	23
9. Zusammenarbeit mit Eltern	24
10. Beschwerdemanagement	25
11. Qualitätsentwicklung und -sicherung	26
12. Fachkraftausbildung	26
13. Vernetzung und Kooperation	27
14. Ehrenamt	28
15. Familienzentrum Impuls	29
16. Öffentlichkeitsarbeit	30
17. Schlusswort	31

1. Vorwort des Trägers

Liebe Leserschaft, liebe Eltern und baldige Eltern, liebe Interessierte,

mit der Ihnen vorliegenden Konzeption möchten wir Ihnen einen Einblick in unsere tägliche pädagogische Arbeit, unseren Alltag, unsere Philosophie und unsere pädagogischen Leitziele geben.

Als christlich orientiertere Einrichtung in Trägerschaft des Caritasverbandes Rheine e. V. liegt uns jeder Mensch mit seinem individuellen Lebensverlauf am Herzen. Eingebettet in den Fachbereich „Kindertagesstätten, Kindertagespflege und Frühförderung“ sowie in die Abteilung „Erziehung und Bildung“ bieten wir ein Netzwerk an Fachkompetenz und Angeboten, die Familien und Kinder individuell stärken, unterstützen und fördern. Somit sichern wir den Besuchern der Kindertagesstätte und dem pädagogischen Personal einen leichten Zugang zu Förderangeboten, (kollegialer) Beratung und Unterstützung.

Einen besonderen Schwerpunkt unserer Arbeit setzen wir in der Kleinstkindpädagogik, zudem sehen wir die Kooperation mit den Senioren eines benachbarten Wohnheimes als bereichernd an.

Die vorliegende Konzeption richtet sich sowohl an Familien, die bereits ein Teil unserer Kindertagesstätte sind, als auch an neue Eltern und weitere Interessierte. Sie richtet sich an das Team, zukünftiges pädagogisches Personal und interessierte Auszubildende im Praktikum sowie unterstützende Personen und die Fachöffentlichkeit. Ziel ist es, die Identität und Qualität unserer Kindertagesstätte widerzuspiegeln und unsere pädagogische Arbeit transparent zu machen. Wir stellen der interessierten Leserschaft unsere pädagogischen Schwerpunkte dar und geben Einblicke in unseren Alltag.

Die vorliegende Konzeption wurde in einem gemeinsamen Prozess mit dem Team der Kindertagesstätte in der AG Konzeption entwickelt. Die Inhalte beschreiben unsere Haltung und die pädagogische Ausrichtung unserer Arbeit, die stetig reflektiert und fortgeschrieben wird.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen und bedanken uns für das Interesse an unserer Kindertagesstätte.

Für die Caritas-Kindertagesstätte Pustebblume,



Christiane Kunert

Leitung Caritas-Kindertagesstätte Pustebblume



Imke Meyer

Fachbereichsleitung Kindertagesstätten,
Kindertagespflege und Frühförderung

2. Die Caritas-Kindertagesstätte Pusteblume

Die Caritas-Kindertagesstätte Pusteblume in der Gemeinde Neuenkirchen ist die neueste Kindertageseinrichtung des Caritasverbandes Rheine e. V.. Seit dem Kindergartenjahr 2015/2016 ist sie im Neubau an der Industriestraße im Ortskern von Neuenkirchen zu finden.

In den ansprechenden, freundlichen und großzügigen Räumlichkeiten werden bis zu 72 Kinder in vier verschiedenen Gruppen von einem multiprofessionellen Team für einen Teil des Tages oder ganztägig betreut. Im Fokus steht dabei eine wertschätzende und ganzheitlich ausgerichtete Pädagogik, die sich an der Lebenswelt der Kinder und Familien orientiert und auf verlässliche Beziehungen aufbaut.

In der Gruppenform II finden die jüngsten Kinder innerhalb der Einrichtung einen altersgerechten Raum zum Entdecken und Erleben, so dass sich die Altersstruktur der zu betreuenden Kinder in der Kindertagesstätte aktuell zwischen vier Monaten und sechs Jahren bewegt.

2.1 Leitbild

Kinder sind die Zukunft der Gesellschaft. Ein guter Start ins Leben bildet die zentrale Voraussetzung für eine positive Entwicklung unserer Kinder. Eine gelingende Eltern-Kind-Beziehung, ein tragendes Familiensystem und ein anregendes Umfeld helfen Kindern, sich zu selbstbestimmten Menschen mit vielfältigen Ressourcen zu entwickeln.

Die Kinder sind Akteure ihres Spiels. Sie entdecken aufgeschlossen und interessiert ihre Umwelt, erweitern ihren Horizont durch das tägliche Leben und Erforschen. Dabei werden sie in der Caritas-Kindertagesstätte Pusteblume von Bezugspersonen begleitet, die Geborgenheit, Wertschätzung und Akzeptanz vermitteln und dieses als pädagogische Grundhaltung in den Alltag einfließen lassen.

„Kinder sollten mehr spielen, als sie heutzutage tun. Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist, dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später ein Leben lang schöpfen kann. Dann weiß man, was es heißt, in sich eine warme Welt zu haben, die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer wird.“
(Astrid Lindgren)

Im Mittelpunkt der Betreuung, Förderung und Bildung der Kinder stehen die Stärken, Fähigkeiten und spezifischen Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes. Die Caritas-Kindertagesstätte Pusteblume fördert durch ihr ganzheitlich, pädagogisches Konzept die frühkindliche Entwicklung unter Einbeziehung aller Bildungsbereiche. Sie versteht sich familienergänzend. Die Arbeit in der Caritas-Kindertagesstätte Pusteblume wird durch ihr christliches Menschenbild und ihre christliche Grundhaltung geprägt. Die Orientierung an den Festen und Feiern im Kirchenjahr und das Feiern verschiedener Feste mit den Kindern sind wichtig, um Brauchtum und Tradition zu vermitteln.

Neben der Betreuung der Kinder versteht sich die Caritas-Kindertagesstätte Pusteblume als Erziehungspartner der Eltern. Das Team legt viel Wert auf eine kooperative und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Familien, die von Offenheit und gegenseitigem Austausch geprägt ist. Durch die zentrale Anbindung an die Dorfmitte bietet die Pusteblume mit ihrem Standort im Zentrum eine zentrale, niedrigschwellige Anlaufstelle und vielfältige Angebote für alle Familien des Sozialraumes. Darüber hinaus ist ein weiterer Schwerpunkt eine enge Kooperation zum Service-Wohnen „Alte Seilerei“ der Caritas, bei dem sowohl Kinder als auch ältere Menschen in den generationsübergreifenden Austausch kommen und gegenseitig von ihren Lebenswirklichkeiten profitieren können.

2.2 Raumangebot und Außengelände

Die Caritas-Kindertagesstätte Pustebume befindet sich zentral im Ortskern Neuenkirchens. Grundschulen, Lebensmittelmärkte, Drogeriemarkt, Spielplätze und viele weitere Angebote des öffentlichen Lebens befinden sich in unmittelbarer Nähe.

Erbaut wurde die Kindertagesstätte im Jahr 2015, wodurch die Räumlichkeiten modern und einladend gestaltet sowie ausgestattet sind. Die Caritas-Kindertagesstätte Pustebume bietet den Kindern ein differenziertes Raumangebot. In den hellen und freundlichen Räumlichkeiten ist ein kindgerechtes, kreatives und barrierefreies Entdecken und Erleben möglich. Ein Farbkonzept, bestehend aus den Grundfarben blau, gelb, rot und grün, bietet den Kindern und Familien die Möglichkeit zur optischen Orientierung und Zugehörigkeit zu den einzelnen Gruppenbereichen.

Um die pädagogische und inhaltliche Arbeit mit den Kindern entsprechend umzusetzen, sind folgende Räumlichkeiten vorhanden:

- vier helle Gruppenräume mit jeweils einer integrierten Kinderküche sowie individuell gestalteten Nebenräumen
- für jede Gruppe steht ein eigener Sanitärräumen sowie ein Garderobenbereich zur Verfügung, mitunter sind die Sanitärräume besonders barrierefrei durch unterfahrbare Waschbecken und Hub-Senk-Wickeltische gestaltet
- eine Bewegungshalle, die für Veranstaltungen durch eine flexible Trennwand mit dem Flur verbunden werden kann und mit einem Leitschienensystem für psychomotorische Angebote ausgestattet ist
- zwei Personalräume, die ebenso für Elterngespräche genutzt werden oder für Kooperationspartner zur Verfügung stehen
- Schlafräume
- ein Atelier
- ein Funktionsraum
- Leitungsbüro
- eine Küche
- eine behindertengerechte Toilette inklusive Dusche
- eine Besuchertoilette
- ein geräumiger Flurbereich, in dem sich die Kinder aus verschiedenen Gruppen zum freien Spiel treffen können



Das Außengelände erschließt sich fast um das gesamte Gebäude. Bei Bedarf kann der Spielplatz durch ein Tor in zwei separate Bereiche geteilt werden. Zum Entdecken und Forschen stehen sowohl Spielgeräte und Sandspielzeug, als auch eine Matschbahn und eine Wasserpumpe zur Verfügung. Große Reifen sowie Stöcker, Rohre und Naturmaterialien dienen dem freien Konstruieren und Experimentieren. Fahrzeuge und Bewegungsmaterialien ergänzen das Angebot. Die verschiedenen Spielplatzgeräte entsprechen dem Alter und dem Entwicklungsstand der Kinder und werden den Vorschriften entsprechend regelmäßig durch einen sachverständigen Prüfer abgenommen. Auf dem Außengelände haben die Kinder selbstbestimmt die Möglichkeit ihre Ideen auszuleben und durch die Umwelt authentische Selbsterfahrungen zu erleben. Hierzu zählt auch, bei verschiedenen Witterungen das Außengelände zu besuchen und so mit verschiedenen Elementen wie Wasser, Luft und Erde in unterschiedlichen Formen in Berührung zu kommen. Daher wird das Außengelände in der Regel täglich genutzt. Ergänzend zum freien Entdecken und Forschen wird in der Caritas-Kindertagesstätte Pustebume auch ein Hochbeet bewirtschaftet, bei dem mit Hilfe von Senioren Gemüse, Kräuter oder Obst gesät, gepflegt und geerntet werden.

2.3 Das multiprofessionelle Team

Im multiprofessionellen Team arbeiten Mitarbeitende aus folgenden Professionen:

- Sozialpädagogik
- Kindheitswissenschaften
- Erziehung und Bildung
- Heilpädagogik
- Heilerziehungspflege
- Motopädie
- Kinderpflege
- Kinderkrankenpflege
- Sozialassistenten
- Hauswirtschaft

Das pädagogische Team wird regelmäßig von Auszubildenden verschiedenster Schulformen unterstützt. Viele Mitarbeitende bringen umfangreiche Berufserfahrungen mit, so dass sie sich gut ergänzen können. Durch verschiedenste Fortbildungen werden diese wertvollen Erfahrungen gestärkt und kontinuierlich erweitert. Für das Gelingen der pädagogischen Arbeit ist ein regelmäßiger intensiver Austausch sowie eine gemeinsame Planung und Reflexion von grundlegender Bedeutung. Teamsitzungen, Gruppenbesprechungen, Konzeptions- und Studientage bieten dazu den Raum, die Zeit und die Möglichkeit.

2.4 Betreuungsangebot

In der Caritas-Kindertagesstätte Pustebume werden bis zu 72 Kinder im Alter von vier Monaten bis zum Schuleintritt betreut. Die vier verschiedenen Gruppen, deren Namen durch das pädagogische Team zu Beginn ausgewählt wurden, heißen Kleeblatt-Gruppe, Blumenwiese-Gruppe, Sonnenstrahlen-Gruppe und Wolkenland-Gruppe.

Nach KiBiz, dem derzeit gültigen Kinderbildungsgesetz des Landes Nordrhein-Westfalen, unterscheiden sich verschiedene Gruppenstrukturen:

- Gruppentyp I mit 20 Kindern im Alter von zwei Jahren bis zum Schuleintritt
- Gruppentyp II mit 10 Kindern im Alter von vier Monaten bis drei Jahren
- Gruppentyp III mit 22 Kindern im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt

Die Caritas-Kindertagesstätte Pustebume ist aktuell täglich in der Kernzeit von 07:30 Uhr bis 16:30 Uhr geöffnet und kann je nach den gewählten Buchungszeiten besucht werden. Per Gesetz haben die Familien die Möglichkeit, ihr Kind im Rahmen von 25, 35 oder 45 Stunden wöchentlich bilden, betreuen und erziehen zu lassen. Wurden 25 Stunden gebucht, kann das Kind die Kita von 07:30 Uhr bis 12:30 Uhr besuchen. Bei einer Buchung von 35 Stunden am Block liegt die Betreuungszeit von 07:30 Uhr bis 14:30 Uhr, inklusive eines vollwertigen Mittagessens. Als weitere Option können die 35 Stunden geteilt werden, so dass das Kind zu 12:30 Uhr abgeholt wird und an drei Nachmittagen in der Woche wieder betreut werden kann.

Im Rahmen einer 45 Stunden-Buchungszeit wird das Kind täglich von 07:30 Uhr bis 16:30 Uhr betreut. Um den Bedarf der Familien im Kontext Vereinbarkeit von Familie und Beruf gerecht zu werden, wird die Öffnungszeit der Kindertagesstätte verlängert. Dabei besteht die Option, an verschiedenen Tagen das Kind eher in die Einrichtung zu bringen oder es länger betreuen zu lassen. Die Gesamtbetreuungszeit des Kindes bleibt dabei analog mit fünf/sieben/neun Stunden entsprechend des gebuchten Stundenmodells täglich bestehen. Jährliche Abfragen in der Elternschaft der Caritas-Kindertagesstätte Pustebblume sichern, dass das Angebot auf die Bedürfnisse der Familien im Sinne der Vereinbarkeit von Familie und Beruf zugeschnitten ist.

Weitere Informationen zur jeweils gültigen Öffnungszeit sind auf unserer Internetseite einsehbar:
www.caritas-rheine.de/pustebblume

Auch bei der Gemeinde Neuenkirchen ist unser Angebot dargestellt:
www.neuenkirchen.de/info/poi/caritas-kindertagesstaette-pustebblume-900000020-30480.html

3. Pädagogische Arbeit (Erziehungs- und Bildungsauftrag)

Im Folgenden möchten wir allen Lesenden dieser Konzeption unsere pädagogische Arbeit und Grundhaltung näherbringen und damit einen Einblick in unseren Alltag geben.

Als frühkindliche Bildungseinrichtung agieren wir als Partner der Eltern und stärken das Kind in seinen Kompetenzen und Interessen entsprechend unseres gesetzlichen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrages.

3.1 Das Bild des Kindes oder „Wie bildet sich ein Kind“

In unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind mit seinen individuellen Fähigkeiten, Eigenschaften und Lebensumständen im Mittelpunkt. Wir sehen Kinder als achtenswerte Geschöpfe an, welche natürliche Begabungen und Neugierde mit sich bringen. Jedes Kind verdient es, achtsam und mit Respekt begleitet zu werden. Jedes Kind bringt eine Einzigartigkeit mit, welche wir achten und unterstützen.

Als unsere wichtigste Aufgabe sehen wir, den Entwicklungsstand und die Bedürfnisse des Kindes zu erkennen, aufzugreifen und zu fördern. Daher ermöglichen wir jedem uns anvertrauten Kind seine eigene Entwicklungszeit und individuelle Entwicklungsräume.

Wir schaffen eine anregende und vorbereitete Umgebung, in der das Kind ideale Möglichkeiten findet, um sich mit seiner Umwelt auseinanderzusetzen und unterschiedliche Spiel- und Lernformen zu erfahren. Dabei lernt das Kind Freundschaften zu schließen, selbstständig und in geborgener Atmosphäre die Welt zu erforschen und das Vertrauen zu seinen Bezugspersonen aufzubauen.

Unsere Haltung ist, die Kinder zu jeder Zeit an Entscheidungen teilhaben zu lassen. So können sie aktiv ihren Alltag mitgestalten und erfahren Wertschätzung sowie Selbstwirksamkeit. Wir sehen das Kind als selbstaktives Wesen, das sich selbst bildet. Unser Ziel ist es daher, die Selbstbildungspotentiale eines Kindes zu stärken und im pädagogischen Alltag zu sichern.

3.2 Die Bedeutung des Spiels

Zu den Grundbedürfnissen des Kindes gehört das Spiel, weshalb wir diesem hohen Stellenwert geben. Spielen ist die ureigene Tätigkeit des Kindes. Es entspricht ihrem natürlichen Explorationsverhalten, den Tag spielend zu verbringen. Das Spiel ist die eigentliche Sprache der Kinder. Im Spiel setzen sie sich aktiv und intensiv mit sich selbst und ihrer Umwelt auseinander. Kinder möchten die Welt entdecken, verstehen und sich mit unbekanntem vertraut machen. Das Spielen stellt für die Kinder den Zugang zur Welt dar. Spielen unterstützt die Lernfreude, die Lernmotivation und damit die Neugierde. Das Spiel bietet daher ideale Voraussetzungen für erfolgreiche Lernprozesse in allen Bereichen der kindlichen Entwicklung.



In unserer Kindertagesstätte bekommen die Kinder die Möglichkeit, frei zu spielen, d.h. spontan auftretenden Spielbedürfnissen nachzugehen, über Verlauf und Dauer selbst zu entscheiden, Selbstbestimmung auszudrücken und die Welt zu entdecken. Durch das scheinbar ungezielte Tun im Spiel lernen die Kinder die Welt, in der sie leben, immer besser kennen und erweitern ihr ganz persönliches Weltwissen Stück für Stück. Kinder benötigen das Spiel, um Dinge zu verstehen, Erlebtes nachzubereiten und um Ruhe zu finden. Spielend treten die Kinder in soziale Kontakte, das Selbstwertgefühl wird durch das Spiel gestärkt. Die Kinder entwickeln im Spiel ihre Identität und ihre Persönlichkeit weiter. Sie lernen ihre eigenen Stärken und Fähigkeiten kennen und erwerben mehr Wissen über ihre Grenzen. Bei Konflikten im Spiel lernen die Kinder verschiedene Lösungsstrategien zu entwickeln.

Wir sichern eine kindorientierte Diversität von Freispiel und angeleitetem Spiel im Kindertagesstättenalltag. Dabei setzen wir zielgerichtete Impulse und bereiten Spielanlässe zu bestimmten Themen vor, wobei die unterschiedlichen Entwicklungsalter und somit unterschiedlichen Spielphasen berücksichtigt werden. Hierzu geht die Motivation immer vom Kind aus.

Im Spiel erwerben Kinder viele elementare Voraussetzungen für ihre gesamte Bildungslaufbahn, wie etwa Konzentrationsfähigkeit, Kreativität und Selbstständigkeit. Zusammengefasst lässt sich sagen, dass Spielzeit Lernzeit ist.

3.3 Unser ganzheitlicher Bildungsauftrag

Der Aspekt der ganzheitlichen Bildung ist ein wichtiger Baustein unserer Arbeit. Der Begriff „ganzheitliche Bildung“ steht für einen umfassenden Entwicklungsprozess des Menschen, bei dem er sowohl seine geistigen, kulturellen und lebenspraktischen Fähigkeiten als auch seine personalen und sozialen Kompetenzen erweitert.

Der bekannte Pädagoge Pestalozzi (1746-1827) sprach seinerzeit bereits vom „Lernen mit Kopf, Herz und Hand“.

Es gilt demnach, den Menschen als Ganzes mit all seinen Ideen, Phantasien, Träumen, Ressourcen aber auch Entwicklungsbereichen zu betrachten und zur Entfaltung der Persönlichkeit diverse Erfahrungsmöglichkeiten und Räume innerhalb unserer Kindertagesstätte zur Verfügung zu stellen.

3.3.1 Zehn Bildungsgrundsätze - praktische Umsetzung

Durch das Land NRW formuliert, wird den Kindertagesstätten laut Bildungsvereinbarung ein Bildungsauftrag in zehn Bildungsbereichen zuteil. Dabei ist zu berücksichtigen, dass diese sich lediglich gedanklich voneinander abgrenzen lassen, sich in unserer Praxis aber notwendigerweise vielfach überschneiden.



Quelle: Bildungsgrundsätze für Kinder von 0 bis 10 Jahren, MKFFI NRW, 2016, Verlag Herder, Freiburg im Breisgau, S.77

Wie diese Bildungsgrundsätze in unserer Kita umgesetzt werden zeigen folgende Beispiele aus dem Alltag der Kinder:

- Kinder besitzen eine natürliche Bewegungsfreude. Bewegung ist ein Grundbedürfnis für Kinder. Im Bildungsbereich der Bewegung finden die Kinder bei uns nicht nur einen festen Tag in der Woche, an dem sie unsere Turnhalle nutzen dürfen. Auch auf unserem Außengelände haben sie die Chance sich mit Fahrzeugen zu bewegen und grundsätzlich neue Bewegungserfahrungen zu sammeln. Innerhalb der Gruppenräume haben die Kinder diverse Möglichkeiten sich zu bewegen und ihre Kräfte zu spüren, beispielsweise wenn Höhlen gebaut werden oder Bewegungsspiele im Morgenkreis angeboten werden.
„Bewegung ist eine elementare Form des Denkens“ (Jean Piaget)
- Körperliches und seelisches Wohlbefinden ist eine grundlegende Voraussetzung für die Entwicklung und Bildung und ein Grundrecht von Kindern. Im Bildungsbereich Körper, Gesundheit und Ernährung erfahren die Kinder, was tägliche Körperhygiene bedeutet. Alle Kinder der Einrichtung haben eine eigene Zahnbürste. Nach den Mahlzeiten erleben die Kinder das gemeinsame Zähne putzen. Bei der Gestaltung der Mahlzeiten wird auf eine vollwertige Ernährung der Kinder geachtet. Regelmäßig wird dabei Obst und Gemüse angeboten, das die Kinder verzehren können. Angebote, wie themenbezogene Buffets (z. B. Erntedank) und wiederkehrende Kochaktionen stärken das Bewusstsein für Lebensmittel und deren Herkunft.
- Die Unterstützung der Sprachentwicklung des Kindes stellt eine zentrale Bildungsaufgabe im pädagogischen Alltag dar. Sprache und Kommunikation findet bei uns ihren Platz in der „Alltagsintegrierten Sprachbildung“. Die Kinder sammeln zu jeder Zeit kontinuierlich sprachliche Erfahrungen im Austausch mit den anderen Kindern und den pädagogischen Fachkräften. Kinder profitieren voneinander und miteinander. Sprechansätze, wie beim gemeinsamen Frühstück oder Mittagessen dienen ebenso der Sprachentwicklung, wie auch Kinderkonferenzen.

- Kinder lernen, Gefühle, Interessen und Grenzen wahrzunehmen und auszudrücken, ihr Verhalten zu kontrollieren, Konflikte auszuhalten und Lösungen zu finden. Dieses ist der Grundstein für soziale Erfahrungen wie Gemeinschaft, Freundschaft und Solidarität. Das Kind nimmt sich als Teil einer Gemeinschaft wahr und lernt gesellschaftlich verantwortlich und rücksichtsvoll zu handeln. Im Hinblick auf die soziale und (inter-)kulturelle Bildung sammeln Kinder oft erste Erfahrung mit sozialen Kontakten in der Kindertageseinrichtung. Die Kinder erfahren erste Beziehungsgestaltungen außerhalb der engeren Familie. Sie lernen im Alltag das Leben miteinander in verschiedenen Kulturen kennen.
- Ästhetische Bildung meint nicht nur den musisch-künstlerischen Bereich, sondern berührt alle Bereiche des alltäglichen Lebens. Im Bildungsbereich „musisch-ästhetische Bildung“ sammeln Kinder während des gesamten Alltags. In den Morgenkreisen werden beispielsweise Lieder gesungen und rhythmische Spiele gespielt.
- Die Auseinandersetzung mit weltanschaulichen Fragen und Traditionen und die Kenntnis religiöser und ethischer Deutungen sind ein wesentlicher Baustein, um eigene Antworten zu finden und die eigene Identität herauszubilden. Ebenso findet Religion und Ethik ihren Stellenwert in unserem Alltag. Vor den Mahlzeiten wird altersentsprechend gemeinsam mit den Kindern gebetet, wobei ein jedes Kind individuell entscheidet, in welcher Form es teilnehmen möchte. In regelmäßigen Abständen und zu Festen im kirchlichen Jahreskreis findet ein Gottesdienst in Kooperation mit der Kirchengemeinde St. Anna statt. Die Caritas versteht Vielfalt als Bereicherung. Interkulturelle Angebote, wie das Lesen von Märchen aus aller Welt oder in verschiedenen Sprachen, sowie der Einsatz interkultureller Spielmaterialien bereichern unser Selbstverständnis einer multikulturellen Weltanschauung.
- Die gesamte Einrichtung und Umgebung sowie Alltags- und Spielmaterialien werden zu mathematischen „Settings“ genutzt. Täglich erfahren die Kinder Berührungspunkte mit der mathematischen Bildung, etwa beim Spielen von Gesellschaftsspielen, beim Abzählen bestimmter Gegenstände oder beim Konstruieren geometrischer Formen.
- Im Bildungsbereich „naturwissenschaftlich-technische Bildung“ haben Kinder die Möglichkeit zu experimentieren, um sich auszuprobieren, Zusammenhänge zu erkennen und weiter zu entwickeln. Ein „Forscherwagen“ bietet dazu in der Einrichtung diverse Möglichkeiten und orientiert sich mitunter an Empfehlungen der Stiftung „Haus der kleinen Forscher“. Bei Spaziergängen und Naturerkundungen bekommen die Kinder die Möglichkeit die Natur zu entdecken und zu bestaunen.
„Das Erstaunen ist der Beginn aller Naturwissenschaften.“ (Aristoteles)
- Kinder bringen eine natürliche Neugierde, Unvoreingenommenheit, Begeisterungsfähigkeit für die Natur und Umwelt mit. Sie lernen Verantwortung für die Umwelt zu übernehmen und eigene Entscheidungen zu treffen. Im Hinblick auf die ökologische Bildung erleben Kinder in der Einrichtung das Bepflanzen und das Pflegen eines Hochbeets. Auch dem Thema „Mülltrennung“ wird im Alltag immer wieder Beachtung geschenkt.
- Im Bildungsbereich „Medien“ stehen den Kindern in der Einrichtung verschiedene Arten von Büchern und verschiedene Hörspiele zur Verfügung. Diese nutzen sie eigenständig oder auch gemeinsam mit einer pädagogischen Fachkraft, um sich Wissen anzueignen, ihren Sprachschatz zu erweitern und neue Welten zu entdecken.

3.3.2 Der ganzheitliche Blick

Als besonders wichtig in unserer Haltung ist festzuhalten, dass alle Bildungsbereiche ganzheitlich zu sehen sind. Kinder entwickeln sich unterschiedlich, im eigenen Tempo und mit verschiedenen Talenten und Ressourcen. Im Alltag unserer Kindertagesstätte stellen wir daher sicher, dass die Kinder auf allen Ebenen in ihrer Entwicklung unterstützt werden.

Insbesondere im vorschulischen Bereich erfahren die Kinder ihre Umwelt durch ihre Sinne und erfahren durch körperliche Bewegung Zusammenhänge. Es ist die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte über Raumgestaltung, Materialauswahl, Angebotsstruktur und Beziehung sicherzustellen, dass ein Kind seine Welt erkunden kann, um Neues zu entdecken und vorhandenes Wissen zu festigen. Dabei gilt es immer, das Kind als Individuum und Entwickelnder seiner Bildung selbst zu sehen, es somit an Prozessen zu beteiligen und die vorhandenen Ideen aufzugreifen.

3.4 Partizipation - Beteiligung von Anfang an

Definition:

Wenn von Partizipation von Kindern in Kindertagesstätten die Rede ist, dann sind damit Möglichkeiten der Mitbestimmung im Kindertagesstättenalltag gemeint.

Der Begriff der Partizipation (lat. *particeps* = teilhabend) bezeichnet grundsätzlich verschiedene Formen von Beteiligung, Teilhabe und Mitbestimmung. Partizipation in Kindertageseinrichtungen ist die ernst gemeinte, altersgemäße Beteiligung der Kinder am Einrichtungsleben im Rahmen ihrer Erziehung und Bildung. Die Kinder bringen in einem von Wertschätzung geprägten Dialog sich, ihre Ideen, Meinungen, Empfindungen und Sichtweisen ein und beeinflussen aktiv ihren Alltag.

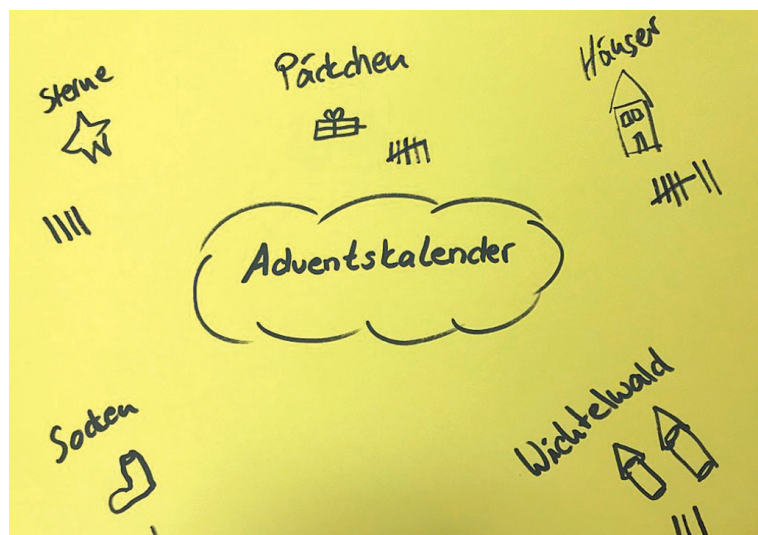
(vgl. Vollmer, K. (2012): Partizipation von Kindern. In: Vollmer, K.: Fachwörterbuch für Erzieherinnen und pädagogische Fachkräfte. Freiburg: Verlag Herder. S. 131 f.)

Kinder:

Kinder sind die Entwickelnden ihrer Kindheit und haben ein unbändiges Interesse an Neuem. Zugleich werden sie in einer Welt groß, in der sie mit anderen Menschen in vielfältige Kontakte kommen und unterschiedliche Interessen aufeinandertreffen. Es ist daher nötig, gemeinsame Absprachen treffen zu können und dabei demokratische Grundwerte zu nutzen. In unserer Kindertagesstätte legen wir großen Wert auf die Partizipation der Kinder, die neben unserer pädagogischen Haltung unter anderem auch durch die UN-Kinderrechtskonvention, im SGB VIII und im Kinderbildungsgesetz des Landes NRW geregelt ist.

Ausgehend von den individuellen Kompetenzen und Bedürfnissen eines jeden Menschen, sehen wir die Wünsche und Ideen eines jeden Kindes als bedeutend an. Können Kinder im Alltag mitbestimmen und erleben sie, dass ihre Stimme ein Gewicht hat, stärkt diese Erfahrung die Selbstwirksamkeit eines Kindes und setzt neue Potentiale frei. Zugleich sind demokratische Grundrechte, wie „Meinung sagen“, „abstimmen“, „Kompromisse entwickeln“, „Abstimmungsergebnisse akzeptieren“ wichtige Stärken für das Leben in einer Gemeinschaft, die im geschützten Bereich der Kindertagesstätte von den Kindern entwicklungsangemessen erprobt werden.

Die Kinder haben im Alltag die Möglichkeit, Wünsche und Kritik zu äußern. Über das Ausdrücken der eigenen Meinung, sowie in der Auseinandersetzung mit dem Anderen werden u.a. Kompromissfähigkeit, Akzeptanz und Empathie erlernt.



Im Alltag leben wir stetig Partizipation unter Berücksichtigung des Schutzauftrages im Rahmen der Fürsorge und Aufsicht, indem wir die Kinder in den pädagogischen Tagesabläufen mitbestimmen lassen. Zu keiner Zeit werden Kinder zu etwas überredet oder gezwungen.

Die Kinder bringen unterschiedliche Voraussetzungen und Kompetenzen mit. Daher ist es wichtig, den individuellen Entwicklungsstand und die spezifischen Kompetenzen im sozialen und emotionalen Bereich sowie Teilhabebeeinträchtigungen bei allen Formen der Mitbestimmung zu beachten. Die pädagogischen Fachkräfte entscheiden situativ und kompetent, wie den Kindern Teilhabe und Mitbestimmung zu ermöglichen ist, ohne sie zu überfordern. Sehr feinfühlig nehmen wir die Signale der Kinder auf und verhelfen ihnen zu Beteiligungsmöglichkeiten.

Partizipation ist in der Kindertagesstätte immer wieder zu finden und wird geleitet durch Aufsichtspflicht, Entwicklungsalter, Rahmen, Ablauf und Struktur. Beispiele sind folgende:

- Beteiligungsgremien, wie Kinderkonferenzen, Abstimmungen oder Gesprächsrunden
- Mitgestaltung des eigenen Gruppenraumes und der Materialauswahl
- Festlegung von Themen zur Projektarbeit auf Gruppenebene oder in der Schulkind-Gruppe
- freie Entscheidung zur Wahl des Spielpartners
- das Recht zu entscheiden, welche pädagogische Fachkraft das Kind zum Wickeln oder zur Toilette begleitet, im Rahmen der organisatorischen Möglichkeiten und Kompetenzen des Kindes
- selbstbestimmtes Essen
- Auswahl der Kleidung für das Außengelände, wenn die Außentemperaturen eine Grundtemperatur nicht unterschreiten

Partizipation bedeutet nicht, dass Kinder alles machen dürfen oder dass sie im Einzelfall die Mitarbeitenden überstimmen können. Im Alltag obliegt die Verantwortung immer den Erwachsenen, wir sind für den Schutz der Kinder zuständig und müssen diese im Einzelfall auch gegen den Willen anderer Kinder oder der Gruppe durchsetzen. Unsere pädagogischen Fachkräfte kennen ihre persönlichen Grenzen, sie reflektieren sich und übernehmen die Verantwortung für Entscheidungen. Sie sind damit gefordert zwischen der Einschätzung ihrer persönlichen Möglichkeiten und den Bedürfnissen der Kinder abzuwägen, auf dieser Grundlage Entscheidungen zu treffen, diese den Kindern mitzuteilen und zu begründen.

Eltern:

Mütter und Väter haben nicht nur das Recht zu erfahren, wie ihr Kind in der Kindertageseinrichtung erzogen, gebildet und betreut wird, sondern auch das Recht, die für ihr Kind geltenden individuellen Ziele und Maßnahmen mitzubestimmen. Ein partnerschaftliches, wertschätzendes Miteinander auf Augenhöhe zwischen den Eltern und den pädagogischen Fachkräften ist daher in unserer Kindertagesstätte gelebte Praxis. Anregungen, Wünsche und konstruktive Kritik werden mit Aufmerksamkeit und Respekt gehört. Ein Beschwerdemanagement, das in unserer Kindertagesstätte gelebt wird, unterstützt diese Form des Austausches. Ergänzend wurde hierzu in Kooperation mit dem Elternrat ein Beschwerdeformular entwickelt, das für alle zugänglich im Flur der Einrichtung aushängt.

In den verschiedenen Kontakten mit Eltern und im Rat der Tageseinrichtung wird die Partizipation gelebt. Mitsprachen Rückblicke, Mitbestimmung und Beteiligung an Vorbereitungen, sowie Lob und Kritik sind unter anderem Bausteine dieser Gremienarbeit. Auch an Ausflügen und Aktionen beteiligen sich Eltern und bringen ihre Kompetenzen und Ideen ein. Zu unserem Selbstverständnis gehört auch, die Türen der Kindertagesstätte zu öffnen und Hospitationsbesuche für die Eltern nach Absprache anzubieten.

Pädagogische Fachkräfte:

Die pädagogischen Fachkräfte nutzen im Alltag ihre Ressourcen, bringen persönliche Stärken und Erfahrungen ein und orientieren sich an diesen bei der Gestaltung von Aktionen, Festen oder Feiern.

Offenheit, demokratisches Denken und Handeln wird ebenfalls im Team unserer Kindertagesstätte gelebt. Die wöchentlich stattfindenden Teamsitzungen der jeweiligen Gruppen sorgen für einen regelmäßigen Austausch der pädagogischen Fachkräfte, für eine aktive Zusammenarbeit und für gegenseitige Reflektion. Themen, pädagogische Diskurse und Besprechungsbedarfe werden in die Gesamtteam-Sitzung auf kollegialer Augenhöhe eingebracht, Standpunkte werden dort beleuchtet und besprochen, die Konzeption wird miteinander weiterentwickelt. Auch in Arbeitskreisen mit anderen Kindertagesstätten, mit der Grundschule und mit den Kooperationspartnern des Familienzentrums Impuls ist ein demokratisches, respektvolles, verantwortungsbewusstes und anerkennendes Miteinander selbstverständlich.

3.5 Eingewöhnung

Die Eingewöhnungszeit ist eine höchst sensible Phase, in der die Weichen für eine gute von Bindung geprägte Beziehung gestellt wird. Im Mittelpunkt steht dabei das Kind, welches eine aktive Anpassungsleistung zu bewältigen hat.

In unserer Kindertagesstätte arbeiten wir in Anlehnung an das Berliner Modell. An das Kind angepasste und individuelle Eingewöhnungszeiten in Anwesenheit einer schon bekannten Bindungsperson aus dem familiären Kontext, ermöglichen den Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung zur pädagogischen Fachkraft.

Das Mitbringen von vertrauten Gegenständen erleichtert es dem Kind, sich in der neuen Umgebung wohlfühlen. Ein stetiger und intensiver Austausch, zwischen Erziehungsberechtigten und pädagogischer Fachkraft, ist aus unserer Sicht für eine gelungene Eingewöhnung von größter Bedeutung.

Zudem ist uns wichtig, die Kinder und Eltern im Übergang vom Elternhaus zur Kindertagesstätte eng zu begleiten. Das Kind bestimmt den zeitlichen Rahmen seiner Eingewöhnung.

3.6 Gruppenwechsel/Übergang eines U3-Kindes von Gruppentyp II zu Gruppentyp I/III

Die Kinder der U3-Gruppe „Wolkenland“ wechseln in der Regel im Alter von drei Jahren in eine andere Gruppe innerhalb der Einrichtung. Je nach individueller Entwicklung ist dieser Übergang auch früher möglich.

Da die Kinder durch das Spielen in der Turnhalle und dem Außengelände, sowie durch das Teilnehmen an der Spielgruppe im Rahmen der Nachmittagsbetreuung schon Vorerfahrungen sammeln können, sind ihnen Räume und pädagogische Fachkräfte bekannt.

Ungefähr sechs bis acht Wochen vor den Sommerferien beginnt der behutsame Übergang, bei dem die U3-Kinder ihre künftigen Gruppen besuchen. Bekannte pädagogische Fachkräfte begleiten diesen Übergang, zeigen Materialien und Räume, erklären Regeln und Abläufe und bahnen erste Kontakte an.

Um den bevorstehenden Übergang vorzubereiten, werden die neuen Bezugspersonen innerhalb der Kindertagesstätte, also die pädagogischen Fachkräfte, durch Übergabegespräche informiert, die in Rücksprache mit den Eltern der U3-Kinder erfolgen. Diese werden vorab über den Gruppenwechsel und die künftige Gruppe in einem individuellen Elterngespräch informiert. Die Auswahl der aufnehmenden Gruppe erfolgt vorab anhand verschiedenster Kriterien, bei denen besonders Bindungsfaktoren für die U3-Kinder berücksichtigt werden.

3.7 Sicherheitsgebende Tagesstruktur

Der Tagesablauf ist in einer Kindertagesstätte ein entscheidendes Qualitätsmerkmal der pädagogischen Arbeit. Wiederholende Abläufe und Rituale bieten den Kindern Orientierung, Verlässlichkeit und außerdem Möglichkeiten zum selbstständigen Handeln. Die Rituale in unserer Kindertagesstätte ermöglichen Stabilität, jedoch ausreichend Freiraum und Gestaltungsspiel im Tagesablauf. Sie steigern das Gemeinschaftsgefühl und stärken das soziale Miteinander.

Kinder passen sich an die jeweiligen räumlichen und sozialen Gegebenheiten an, wobei Rituale sie unterstützen können. Sie erleichtern den Übergang zwischen Familie und Kindertagesstätte, wenn die Kinder gebracht und abgeholt werden. Zudem geben Rituale bei Wechseln zwischen den verschiedenen Aktivitäten im Tagesablauf der Einrichtung Sicherheit.

Ein mögliche Tagesablauf in der Kindertagesstätte Pusteblume gestaltet sich wie folgt¹:

7.30 – 9.00 Uhr

In der Zeit der Bringphase erreichen die Kinder individuell unsere Einrichtung. Die Kinder werden freundlich von den pädagogischen Fachkräften begrüßt. Es findet ein kurzer Austausch zwischen den Eltern und pädagogischen Fachkräften statt. Für die Kinder beginnt die erste Freispielphase, sie starten in ihrem individuellen Tempo in den Alltag in der Kindertagesstätte.

9.00 – 10.00 Uhr

Nach der Bringphase treffen sich die Kinder und die pädagogischen Fachkräfte der jeweiligen Gruppe zu einem Begrüßungs- und Morgenkreis. Gemeinsam wird der Tag begonnen, es wird gespielt, gesungen und das Wichtigste für den jeweiligen Tag besprochen. Hier ist unter anderem auch die Zeit, um Kinderkonferenzen umzusetzen und gemeinsamen Abstimmungen zu Themen zu treffen. Der Morgenkreis dient dazu, Gemeinschaft zu erleben und sich zusammen mit jedem einzelnen Anwesenden als Gruppe wahrzunehmen.

Nach dem Morgenkreis werden gemeinsam die Hände gewaschen. Im Anschluss wird in der Gruppe gemeinsam gefrühstückt. Die Kinder bringen ihr Frühstück von Zuhause mit. Getränke wie Wasser und Milch bieten wir in der Einrichtung an. Nach dem Frühstück werden gemeinsam die Zähne geputzt. Zu verschiedenen Zeiten findet darüber hinaus ein Themen-Frühstück statt, welches sich beispielsweise an der Jahreszeit orientiert.

10.00 – 12.30 Uhr

In dieser Zeit läuft die Freispiel- bzw. Angebotsphase. Die Kinder dürfen selbst entscheiden, ob sie an einem Angebot teilnehmen wollen oder ihre Zeit im Freispiel verbringen möchten. Wir respektieren die Bedürfnisse und den Willen der Kinder, indem wir ihnen einen angemessenen Rahmen zur Selbst- und Mitbestimmung zugestehen. Mindestens einmal in der Woche kann jede Gruppe die Turnhalle für sich nutzen. Darüber hinaus gehen wir mit den Kindern in der Regel jeden Tag auf das Außengelände der Kindertagesstätte.

Die Kinder, die nicht am Mittagessen teilnehmen, werden bis 12.30 Uhr abgeholt.

¹ Gemeint ist dabei die Kernbetreuungszeit, in der die erweiterte Öffnungszeit im Rahmen der Flexibilisierung für Eltern im Kontext Vereinbarkeit Familie und Beruf durch Randzeitenbetreuung abgedeckt wird.

12.30 – 14.00 Uhr

Nach dem Händewaschen finden sich die Kinder in ihren jeweiligen Gruppen um ca. 12.30 Uhr zum Mittagessen ein. Wir bekommen hierzu jeden Mittag frisches, warmes und abwechslungsreiches Essen durch das Marienstift des Caritasverbandes Rheine e. V. geliefert.

Die Kinder werden beim Essen in ihrer Selbstständigkeit gefördert, bedienen sich eigenständig am Essen und können selbst entscheiden, was und wieviel sie essen möchten.

Wir beachten die unterschiedlichen Entwicklungsstände der Kinder und gehen individuell auf die Fähigkeiten und Bedürfnisse ein. Falls es nötig ist, helfen wir ihnen z. B. beim Fleischschneiden.

Nach dem Mittagessen mit anschließender Mund- und Körperpflege wird im Rahmen einer Ruhephase in den Gruppen gespielt. Die Kinder, die einen Mittagsschlaf benötigen, gehen gemeinsam in den Schlafräumen schlafen. Hierbei werden sie von einer pädagogischen Fachkraft begleitet.

14.00 – 16.30 Uhr

Die Kinder, für die eine 45-Stunden-Betreuung gebucht wurde, treffen sich gemeinsam in der Spielgruppe zur Nachmittagsbetreuung. Die anderen Kinder werden bis 14.30 Uhr abgeholt.

Unsere Spielgruppe findet an den unterschiedlichen Wochentagen jeweils in einer anderen Gruppe statt. Sie wird an den unterschiedlichen Wochentagen von verschiedenen pädagogischen Fachkräften begleitet. Die Kinder haben hier die Möglichkeit mit Kindern aus den anderen Gruppen zu spielen.

Um 16.30 Uhr schließt die Einrichtung für alle Kinder der Kernbetreuung.

3.8 Interkulturelle Öffnung

„Die Kultur prägt die Menschen bis in ihr tiefstes Inneres.“

Wir begegnen Kindern und Familien aus allen Kulturen mit Offenheit, Neugierde, Sensibilität, Achtsamkeit und Rücksichtnahme. Multikulturelle Gruppen bieten den Kindern eine gute Möglichkeit zu erfahren, dass Vielfalt eine Bereicherung ist.

Wir richten unsere Erziehungs- und Bildungsarbeit so aus, dass eigene Werte in Einklang mit anderen Werten gebracht werden. Es ist für uns selbstverständlich, das Kind in seinem „Sein“ zu akzeptieren und jedem Kind individuell in einer kulturell gemischten Kindergruppe Toleranz und Wertschätzung entgegen zu bringen.

In unseren Alltag in der Kindertagesstätte binden wir in Spielen, Liedern und Ritualen aus anderen Kulturen mit ein. Durch verschiedene Angebote oder Projekte werden Austausch und Dialog zwischen den Kulturen angeregt. Um die kulturellen Angebote stetig zu erweitern, die kulturelle Aufgeschlossenheit, bzw. den Erwerb interkultureller Kenntnisse zu sichern und seine eigene Haltung zu festigen, finden regelmäßig Austausch und Fortbildungen für die pädagogischen Fachkräfte statt.

Das Beten vor jedem Essen gehört in unserer Kindertagesstätte zu unserem christlich ausgerichteten Alltag. Wir sehen zugleich, dass jedes Individuum ein Recht auf seine eigene Religionszugehörigkeit hat. Aus diesem Grund wird den Kindern das Beten freigestellt. Bezüglich der Teilnahme an Gottesdiensten findet ein Dialog mit allen Eltern statt.

Es besteht die Möglichkeit, das Mittagessen auf Wunsch ohne Schweinefleisch für die Kinder herstellen zu lassen, darüber hinaus halten wir mit den Eltern Rücksprache, falls Lebensmittel gelatinefrei sein sollen. Familien mit Migrationshintergrund unterstützen wir bereits vom ersten Tag an, indem wir ihnen bei Bedarf und Möglichkeit einen Dolmetscher zur Verfügung stellen. Wir arbeiten mit den Institutionen des Migrationsdienstes des Caritasverbandes Rheine e. V. sowie der Gemeinde Neuenkirchen zusammen. Darüber hinaus hält die Kindertagesstätte eine interkulturelle Ansprechperson im Caritas-Netzwerk vor.

3.9 Gemeinsam Religion (er-)leben

Im Kita-Alltag legen wir großen Wert auf ein respektvolles, offenes, tolerantes und akzeptierendes Miteinander von Kindern, Eltern und pädagogischen Fachkräften. Wir leben eine bunte Vielfalt, der wir mit Offenheit entgegenzutreten und sprechen jedem Menschen seine eigene Religion zu. Trotz unserer individuellen Unterschiede sehen und erleben wir uns als eine Gemeinschaft, die sich gegenseitig unterstützt und Halt gibt.

In der Caritas-Kindertagesstätte Pustebume leben und erleben wir gemeinsam mit den Kindern den christlichen Glauben:

- Die Kinder finden in der Kindertagesstätte immer wieder christliche Symbole, wie z.B. Kreuze, Kerzen, Kinderbibeln, religiöse Bilderbücher, einen Adventskranz und eine Krippe.
- Vor den Mahlzeiten sprechen wir gemeinsam mit den Kindern ein Gebet. Die Kinder haben die Möglichkeit auch ein eigenes Gebet zu sprechen.
- Im Morgenkreis, im Freispiel, in Singkreisen oder bei Gottesdiensten singen wir mit den Kindern religiöse Lieder.
- Im Kita-Alltag erleben die Kinder Situationen, die zu Gesprächen über den christlichen Glauben führen, wie beispielsweise das Sehen eines verstorbenen Vogels. Wenn Kinder Fragen zum christlichen Glauben haben, sprechen die pädagogischen Fachkräfte mit ihnen darüber (z. B. „Wie kommt Jesus in den Himmel?“). Dabei beachten und schätzen die Fachkräfte unterschiedliche Vorstellungen und Meinungen wert.
- Die Kinder erleben im Kindertagesstätten-Alltag Kinder und Familien mit unterschiedlichen Religionszugehörigkeiten und lernen gegenseitige Wertschätzung und Achtung.
- Gemeinsam mit den Kindern erleben wir die Feste aus dem christlichen Jahreskreis, wie Karfreitag, das Osterfest, die Fastenzeit und das Weihnachtsfest. Die Bedeutungen dieser Feste werden kindgerecht und altersentsprechend mit den Kindern besprochen und erarbeitet.
- In Kleingruppen bearbeiten die Kinder Bibelgeschichten.
- Gemeinsam mit einem Geistlichen der Pfarrgemeinde St. Anna feiern die Kinder Wortgottesdienste in der Kirche oder in den Räumen unserer Kindertagesstätte.
- Der Kirchenraum wird für weitere Besuche genutzt und erlebt, beispielsweise beim Besuch der Krippe..

In religionspädagogischen Fortbildungen und durch entsprechende Fachliteratur bilden sich die pädagogischen Fachkräfte persönlich und beruflich weiter und setzen sich mit ihrem Glauben und mit der Glaubensvermittlung auseinander. Das Seelsorgeteam der Pfarrgemeinde St. Anna steht allen Kindern, Eltern und pädagogischen Fachkräften beratend zur Seite. Themen können dabei beispielsweise Taufe, Umgang mit dem Tod, Demenz und religiöse Fragen sein.

3.10 Sexualpädagogik – Haltung und Selbstverständnis

Die sexuelle Entwicklung des Kindes beginnt mit der Geburt. Sie beinhaltet Emotionen und Identitätsaspekte, die mit Nähe, sich geborgen fühlen und Fürsorge zu tun haben. Die kindliche Sexualität entwickelt sich individuell und in unterschiedlichen Phasen. Sie ist Teil der Sozialisation des Menschen und ist daher gesellschaftlich und kulturell beeinflusst. Sie bezieht sich in erste Linie auf die Wahrnehmung des eigenen Körpers und dem Reiz, Neues zu entdecken. Sie ist ganzheitlich auf den ganzen Körper und die gesamte Gefühlswelt bezogen.

Der Bereich der sexuellen Entwicklung bildet einen wichtigen Erfahrungsbereich, um sich im Laufe des Heranwachsens mit dem eigenen Körper und Geschlecht zu identifizieren. Für die kindliche Entwicklung ist es wichtig, dass das Kind sich mit dem eigenen Körper als auch mit dem anderen Geschlecht auseinandersetzt. Dieses kann sowohl durch ein Interesse an der Betrachtung anderer Körper, zum Beispiel im Bilderbuch, sowie im Spiel mit anderen Kindern oder am eigenen Körper zum Ausdruck kommen.

In unserer Kindertagesstätte bieten wir den Kindern Raum, Zeit und Gelegenheit um dieser kindlichen Neugier nachzugehen. Wir pflegen einen offenen Umgang mit dem Thema der kindlichen Sexualität und nehmen kulturelle Unterschiede und Sorgen der Eltern ernst.

Für weitere Informationen schauen Sie gerne in das sexualpädagogische Konzept unseres Fachbereichs oder sprechen Sie uns an.

3.11 Gelebte Inklusion

Inklusion ist ein internationales Menschenrecht, welches im Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderung (UN-Behindertenrechtskonvention) festgelegt ist. Zentrale Ziele sind Teilhabe, Selbstbestimmung und uneingeschränkte Gleichstellung jedes Menschen. Oftmals ist die Kindertagesstätte die erste außerfamiliäre Bildungsinstitution der Kinder. Hier legen wir den Grundstein für weitestgehend gleiche Chancen auf Teilhabe an Bildung und in der Gesellschaft. Allen Kindern und deren Familien wird mit Wertschätzung und Akzeptanz gegenübergetreten. Jedes Kind wird so angenommen und respektiert, wie es ist. Kinder mit Teilhabeeinschränkungen werden in den Alltag einer Kindertagesstätte einbezogen und gehören dazu. Die Kinder, die unsere Kindertagesstätte besuchen, sind in ihrer Entwicklung unterschiedlich weit vorangeschritten. Sie werden je nach ihren individuellen Bedürfnissen gefördert und unterstützt.

Inklusion wird als eine Pädagogik der Vielfalt verstanden. Angemessene Rahmenbedingungen und qualifizierte interdisziplinäre Teams sichern das Gelingen der Inklusion in unserer Einrichtung. Eine Inklusionsfachkraft mit entsprechender Ausbildung und Kenntnis ist dabei fester Bestandteil des Teams.

Gerne können Sie zu diesem Thema auch unser fachbereichsübergreifendes Inklusions-Konzept lesen oder uns vor Ort ansprechen.



3.12 Auf dem Weg in die Schule

Der Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule ist für jedes Kind eine neue aufregende und spannende Erfahrung. In der gesamten Kindertagesstätten-Zeit lernen die Kinder für ihr weiteres Leben. Das soziale Miteinander, die Selbständigkeit und das Stärken des Selbstwertgefühls setzen ein lebenslanges Lernen voraus. Ausgehend von diesem Verständnis des lebenslangen Lernens, wird im letzten Jahr ergänzend eine Schulkindgruppe in unserer Kindertagesstätte angeboten, die das Ziel hat, den Übergang zur Schule vorzubereiten sowie das Selbstbewusstsein und Selbstbild der Kinder für diesen Wechsel zu stärken. Sie dient folglich nicht dem Erwerb von Schrift oder erster mathematischer Kompetenz, sondern der persönlichen Entwicklung eines jeden Kindes.

Der Übergang von der Kindertagesstätte in die Schule ist gesetzlich verankert und verpflichtet beide Einrichtungen, den Übergang gemeinsam zu gestalten. In Neuenkirchen hat es sich hierzu beispielsweise etabliert, dass die zukünftigen Schulkinder vorab die zukünftige Grundschule besuchen, um die neue Umgebung und Kontaktpersonen kennen zu lernen.

Ein Arbeitskreis, bestehend aus pädagogischen Fachkräften und Lehrpersonen bereitet die Übergangsgestaltung jedes Jahr individuell vor und bietet zudem regelmäßig vorab einen Elternabend zum Übergang an. Zum Ende der Zeit in der Kindertagesstätte findet eine feierliche Verabschiedung mit den Kindern, Eltern und pädagogischen Fachkräften statt.



4. Alltagsintegrierte Sprachbildung und Sprachförderung

Kinder lernen im sprachlichen Umgang miteinander zu reden, sich mitzuteilen, ihre Wünsche zu äußern, zuzuhören und nachzufragen. Sie haben so die Möglichkeit ihren Alltag mitzugestalten und zu verändern. Kinder entwickeln ihre Sprache in einer Wechselwirkung mit Denken, Bewegung, Kreativität, Sensibilität, Emotionen, Fantasie und Motivation. Sprache trägt zur Identitätsbildung der Kinder bei und ist aus diesem Grund von hoher Wichtigkeit. Bereits die jüngeren Kinder nutzen ihre Sprachkompetenz nonverbal, um in Interaktion zu treten. Diese wird deutlich durch Mimik, Gestik, die Körperhaltung des Kindes und auch durch die Klangfärbung der Stimme.

Wir unterstützen und fördern die alltagsintegrierte Sprachbildung und Sprachförderung der Kinder durch:

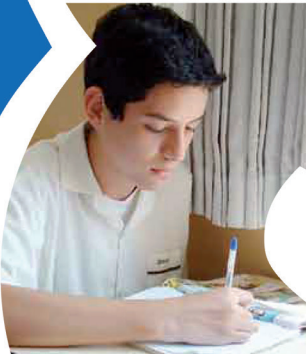
- vielfältige Sprachanlässe und Sprachangebote
- eine sensible Wahrnehmung der verbalen und nonverbalen Mitteilung von Kindern
- eine reichhaltige, anregende und stützende Sprachanbahnung
- Angebote zur Bewegungs- und Wahrnehmungsförderung, die das Kind anregen, sich mitzuteilen
- Medien, Zeit und Raum, sich ihrer Sprache zu erproben (Betrachtung von Bilderbüchern etc.)
- Kommunikation der Kinder untereinander und Sprachvorbilder in altersgleichen Gruppen
- gute Sprachvorbilder, die aufmerksam zuhören, den Blickkontakt suchen und sich dem Kind aktiv zuwenden
- Fingerspiele, rhythmische und musikalische Angebote die den Umgang mit Sprache anregen

Es gilt die altersentsprechenden Ausdrucksmöglichkeiten zu beachten und wertzuschätzen. Kinder erleben sich so als selbstwirksam und stark. Die Bedeutung der einzelnen Phasen der sprachlichen Entwicklung wird berücksichtigt und es wird zur Kommunikation motiviert. Zudem werden die Kinder durch uns bei verbaler Konfliktlösung begleitet und unterstützt.

Alle pädagogischen Fachkräfte sind sich darüber bewusst, dass sie als Vorbilder für die Kinder fungieren. Wir tragen alltagsintegriert zur Sprachbildung und Sprachförderung bei. Spezielle Angebote werden regelmäßig durchgeführt und dokumentiert. Die Fachkraft für Sprachförderung des Caritas-Familienzentrums Impuls ist beratend und ergänzend tätig. Bei Fragen steht sie dem Team und interessierten Eltern zur Verfügung. Zudem besteht bei Bedarf eine Kooperation mit den Logopäden aus dem Fachbereich Kindertagesstätten, Kindertagespflege und Frühförderung.

Um die sprachliche Entwicklung beobachten und dokumentieren zu können wird seit 2015 als Grundlage die BaSiK-Bögen von Frau Prof. Dr. Renate Zimmer verwendet. Hierfür wird einmal im Jahr ein Beobachtungsbogen ausgefüllt, der den pädagogischen Fachkräften einen differenzierten Einblick über die Sprachentwicklung und den aktuellen Entwicklungsstandes des Kindes bietet.

Wir haben Rechte



Wir haben ein Recht darauf...

...nicht für Zwecke und Interessen anderer ausgenutzt zu werden.

...anerkannt und geschätzt zu werden,
ganz gleich wie wir sind und wo wir herkommen.

...in Sicherheit leben zu können,
geschützt zu werden und darauf vertrauen zu können, dass jemand für uns sorgt.

...gut leben zu können,
ausreichend Nahrung und Kleidung zu haben und
dass für unsere Gesundheit gesorgt wird.

...in die Schule zu gehen,
zu lernen und uns zu informieren; aber auch
vor Medien, die uns schaden, geschützt zu werden.

...zu denken und zu glauben, was wir wollen,
zu forschen, zu glauben, zu fragen und nachzudenken, um die Welt
begreifen zu können.

...unsere eigene Meinung zu vertreten.
Wir wollen Meinungen anderer akzeptieren. Dazu werden wir ermutigt
und man hört uns zu.

...mitzentscheiden, wenn es um uns geht.
Alle Erwachsenen haben sich dafür einzusetzen, dass darauf
geachtet wird und dass wir bekommen, was wir brauchen.

...dass wir von anderen geachtet werden.
Das gilt auch für Dinge, die uns gehören.

...dass für unsere Zukunft das Beste getan wird.



Plakat: Bundesverband katholischer Einrichtungen und Dienste der Erziehungsstätten e.V. Karlstraße 40, 79104 Freiburg, E-Mail: bvke@caritas.de

5. Sicherung der Rechte von Kindern: Kinderrechte - ein wichtiges Gut!

Die meisten Kinder kommen mit dem Besuch einer Kindertagesstätte erstmalig in Kontakt mit einer größeren Gemeinschaft außerhalb ihrer vertrauten Familie. Wir als Fachkräfte nehmen Einfluss darauf, welches Verständnis Kinder von einer Gemeinschaft in diesem Umfeld entwickeln, welchen Begriff von Gerechtigkeit sie entfalten, was für sie Fairness bedeutet, wie sie einen respektvollen Umgang miteinander gestalten können und insbesondere auch, welche Rolle sie selbst in dieser Gemeinschaft einnehmen wollen.

Die Kindertagesstätte ist ein wichtiger Ort, an dem die Kinder die Anerkennung ihrer Person erfahren sowie Selbstwirksamkeit und echte Beteiligung erleben können. Denn Kinder lernen Verantwortung für ihr eigenes Handeln zu übernehmen, wenn man ihnen gestattet sich auf Augenhöhe an den für sie relevanten Themen zu beteiligen. Sie können Regeln des Zusammenlebens besser nachvollziehen und akzeptieren, wenn sie gemeinsam ausgehandelt und verstanden worden sind.

Als eine zentrale Grundlage für die Verankerung von Kinderrechten gilt die am 20. November 1989 von der Vollversammlung der Vereinten Nationen einstimmig verabschiedete UN-Kinderrechtskonvention, die wesentliche Standards zum Schutz von Kindern und Jugendlichen festlegt und eigenständige Förder- und Partizipationsrechte der Kinder und Jugendlichen darlegt. Für die Verwirklichung der Rechte von Kindern und Jugendlichen und den Schutz vor Gefahren für ihr Wohl stellen Beteiligungsrechte und Beschwerdemöglichkeiten wesentliche Grundlagen und zentrale Handlungsprinzipien dar. Zu diesen findet der interessierte Lesende weitere Ausführungen in der Einrichtungskonzeption.

Die Kinder unserer Kindertagesstätte haben das Recht, an allen Angelegenheiten, die die Kinder betreffen, entsprechend ihres Entwicklungsalters beteiligt zu werden. Dabei gilt der gleichwertige Einbezug von Kindern mit Teilhabeeinschränkungen.

Für die Caritas-Kindertagesstätte Pustebume spielen insbesondere folgende Kinderrechte eine zentrale Rolle im Kitaalltag:

Recht auf Beteiligung

Die Kinder dürfen selbst entscheiden und mitbestimmen:

- was sie im Alltag in der Kindertagesstätte wo und mit wem spielen
- welche Person sie wickeln bzw. zur Toilette begleiten darf
- wie sie sich im Innen- und Außenbereich kleiden
- was und wie viel sie essen und trinken
- ob und wie lange sie schlafen wollen
- über die Gestaltung des Tagesablaufs
- über die Regeln des Zusammenlebens
- über die Gestaltung der Innen- und Außenräume
- über die inhaltliche Gestaltung von Projekten und Angeboten
- über Anschaffungen von Spielmaterial
- über die Auswahl an Speisen an Kochtagen
- ...

Recht auf Schutz vor Gewalt und Misshandlung

Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung. Körperliche Bestrafung, seelische Verletzungen und andere entwürdigende Maßnahmen sind unzulässig und werden in unserer Kindertagesstätte nicht toleriert.

Neben den üblichen Verfahrensschritten bei dringendem Verdacht einer Kindeswohlgefährdung (§8a SGB VIII) ist es uns wichtig, das Recht auf Schutz zu verwirklichen, indem wir:

- die Gefühle der Kinder wahrnehmen, sie thematisieren und die Kinder als Experte ihrer Lebenssituation sehen
- die Eltern als Erziehungspartner schätzen und mit ihnen zusammenarbeiten
- bei Eltern frühzeitig für eine Kooperation mit anderen Diensten oder Beratungsstellen werben
- im ständigen kollegialen Austausch miteinander sind
- eigene Gefühle professionell ernst nehmen
- Belastungssituationen der pädagogischen Fachkräfte anerkennen und fürsorglich agieren
- eine Kultur des Hinsehens sichern
- ein fachbereichübergreifendes sexualpädagogisches Konzept sowie einen Verhaltenskodex entwickelt haben und dieses regelhaft mindestens einmal jährlich reflektieren, besprechen und überprüfen
- ...

Recht auf Gesundheit

Die frühe Kindheit gilt als eine Zeit, in der Verhaltens- und Ernährungsmuster sowohl positiv als auch negativ nachhaltig geprägt werden.

Gesundheitsförderung in der Caritas-Kindertagesstätte Pustebblume beinhaltet:

- eine ausgewogene Ernährung bei Mahlzeiten
- jederzeit zur Verfügung stehendes Wasser zum trinken
- ein regelmäßiges „besonderes Frühstück“ auf Gruppenebene, bei dem die Kinder verschiedenste Lebensmittel entdecken können
- das tägliche Angebot von Obst
- regelmäßige Turn- und Bewegungsangebote, die durch Bewegungsmöglichkeiten im Gruppenraum ergänzt werden
- die Möglichkeit des täglichen Spiels im Außenbereich
- eine sichere und barrierefreie Umgebung
- die Unterstützung der Kinder bei der Anwendung von Hilfsmitteln, wie Orthesen, Brille, etc.
- ...

Recht auf Ruhe, Freizeit, Spiel und aktive Erholung durch:

- Freispielphasen, welche die Kinder ihren Interessen entsprechend nutzen
- vielfältige Anregungen und Spielmöglichkeiten
- diverse Materialien, die das kindliche Entdecken und Forschen anregen
- Angebote von Entspannungstechniken
- Möglichkeiten zum Ausprobieren motorischer Fähigkeiten
- Bewegungsübungen im Alltag
- ständig nutzbare Rückzugsorte
- das Bereithalten von kindbezogenen Betten in eigens dafür ausgestatteten Schlafräumen
- ...

Schutz des Kindeswohls (Prozesskette nach §8a SGB VIII)

Oberstes Ziel in unserer Kindertagesstätte ist, dass es allen uns anvertrauten Kindern gut geht und sie vor jeglicher Form von Gewalt geschützt werden. Gesetzlich sind wir dazu verpflichtet, für das Wohl eines jedes Kindes zu sorgen. Nach §8a SGB VIII haben die pädagogischen Fachkräfte einen Schutzauftrag, jeglicher Kindeswohlgefährdung entgegen zu wirken, gewichtige Anhaltspunkte wahrzunehmen und zu benennen. Bei gewichtigen Anhaltspunkten für eine Kindeswohlgefährdung ist das Gefährdungsrisiko mit mehreren Fachkräften und der Leitung einzuschätzen. Standardisierte Verfahren, die in einer Prozesskette abgebildet sind, geben den pädagogischen Fachkräften und der Leitung der Kindertagesstätte dabei einen Handlungsrahmen zur strukturierten Einschätzung. Eine „insoweit erfahrene Fachkraft“, die durch das Jugendamt bestellt wurde, wird entsprechend der Prozesskette anonymisiert hinzugezogen, um die Gefährdung zu bewerten und weitere Handlungsschritte abzuleiten.

Bei einer akuten Kindeswohlgefährdung, bei der Gefahr für das Kind im Verzug ist, wird sofort das zuständige Jugendamt durch die Leitung der Kindertagesstätte verständigt. Regelmäßige trägerinterne Schulungen, externe Fortbildungen und Kooperationen, wie beispielsweise mit dem Deutschen Kinderschutzbund Rheine e. V., sichern die Fachkompetenz der pädagogischen Fachkräfte in diesem Themengebiet.

Neben dem gesetzlichen Rahmen im Kontext der Kindeswohlgefährdung, haben alle Mitarbeitenden vor Aufnahme ihrer Tätigkeit die Pflicht, dem Träger der Kindertagesstätte ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis ohne Einträge vorzulegen. Darüber hinaus nimmt jeder Mitarbeitende an einer Präventionsschulung des Trägers verpflichtend teil.

6. „U3 dabei“

Durch eine stabile Bindung außerhalb der Familie macht das Kind wertvolle familienergänzende Beziehungserfahrungen. Um dies zu ermöglichen, bieten wir den Kindern zuverlässige, kontinuierliche und liebevolle Bezugspersonen. Diese wichtigen Erfahrungen bieten dem Kind die Sicherheit, von der aus es die neue Umgebung erkunden und neue Beziehungen eingehen kann.

Die Kinder in der U3-Gruppe (Gruppenform II nach KiBiz) werden im Alter von vier Monaten bis drei Jahren betreut. Eine kleine überschaubare Gruppe von in der Regel zehn Kindern und das speziell geschaffene Raumkonzept schafft Geborgenheit und Orientierung. Da in allen Gruppen Kinder ab zwei Jahren betreut werden, ist die Kleinstkindpädagogik ein besonderer Schwerpunkt unserer Caritas-Kindertagesstätte Pustebume.

In der altersgemischten Gruppe profitieren die Kinder voneinander. Hier dienen unter anderem ältere Kinder als Vorbilder für die Jüngeren. Die Kinder erlernen ein grenzachtendes und fürsorgliches Verhalten ihren Mitmenschen gegenüber.

Die individuellen Grundbedürfnisse dieser jungen Kinder, wie z. B. das Bedürfnis nach Nähe, Essen/Trinken, Schlaf-Wach-Rhythmus, stehen in unserer alltäglichen Arbeit im Vordergrund. Ausgehend vom bedürfnisorientierten Arbeiten wird der Gruppenalltag gestaltet und angepasst. Um die individuelle Entwicklung der Jüngsten zu fördern, bieten wir zielorientierte Angebote in allen Entwicklungsbereichen. Alltäglich wiederkehrende Rituale, wie zum Beispiel Singkreise, das Wickeln und das gemeinsame Essen, schaffen den Kindern Sicherheit und bieten Gelegenheiten, die Beziehung und das Vertrauen zwischen dem Kind und der pädagogischen Fachkraft zu stärken.



7. Generationsübergreifendes Arbeiten - wenn Jung und Alt mit- und voneinander lernen ...

Einer der pädagogischen Schwerpunkte unserer Kindertagesstätte, liegt in der Kooperation mit dem Service-Wohnen „Alte Seilere“ in Neuenkirchen, die in Trägerschaft des Caritasverbandes Rheine e. V. liegt. Die älteren Menschen leben nur wenige Schritte von der Kindertagesstätte entfernt.

Kinder und ältere Menschen zeigen mitunter einige Parallelen: die eigene Geschwindigkeit, der Bedarf nach Pflege, Zuneigung und Unterstützung bei alltäglichen Handlungen. So ist es nahe liegend und bereichernd zugleich, wenn Kinder und ältere Menschen gemeinsam Zeit verbringen.

Unsere Kindertagesstätte bietet vielfältige Angebote und Veranstaltungen, um in den generationsübergreifenden Austausch zu kommen. So zählen beispielsweise gegenseitige Besuche, eine gemeinsame Teilnahme an Gottesdiensten und Festen, das Pflegen des Hochbeetes oder auch das Frühstück in gruppenübergreifender Runde dazu. Spiele- und Bastelnachmittage laden zum Aktivsein ein.

Der regelmäßige Kontakt zwischen den Generationen führt zu Lernprozessen, Lebensfreude und gegenseitigem Verständnis. Die Lebensfreude der älteren Generation wird somit gesteigert, aber auch bei den Kindern finden durch Erzählungen und alte Lieder neue Lernprozesse statt.



8. Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung der Kinder und die stärkenorientierte Dokumentation ist ein wichtiges Element unserer Arbeit. Regelmäßige und gezielte Beobachtung und deren Dokumentation ist eine wichtige Voraussetzung um den Entwicklungsprozess der Kinder zu begleiten und zu fördern, um ihre Bedürfnisse, Gedanken und Vorhaben sensibel zu erkennen.

Um Zusammenhänge und Entwicklungsstände präzise dokumentieren zu können, nutzen wir unterschiedliche Beobachtungsformen und tauschen uns auf Gruppenebene fachlich über die Beobachtungen aus, um weitere individuelle Handlungsschritte für die Kinder abzuleiten. Die Entwicklungs- und Bildungsdokumentation ermöglicht, differenzierte Entwicklungsschritte der Kinder schriftlich festzuhalten und Eltern einen Einblick in die Beobachtungen der Kinder zu ermöglichen.

Die ganzheitliche Dokumentation umfasst unter anderem folgende Entwicklungsbereiche:

- Bild des Kindes
- Vorlieben des Kindes
- Spielverhalten
- Sozial-emotionale Kompetenz
- Grobmotorik
- Feinmotorik
- Wahrnehmung
- Kognition
- Selbstständigkeit
- Sprache

Für jedes Kind wird eine Dokumentation erstellt, in welcher nach einem festgelegten Standard Fotos und Gestaltungswerke der Kinder, Selbstbildnisse und die differenzierte Entwicklungsdokumentationen sowie die BaSiK-Bögen gesammelt werden. Diese Sammlung veranschaulicht die Entwicklung des jeweiligen Kindes im Laufe der Kindertagesstättenzeit und dient als Grundlage für die Elterngespräche. Zum Übergang in die Schule werden den Eltern die gesammelten Dokumentationen ausgehändigt.

9. Zusammenarbeit mit Eltern

Die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften ist die Grundlage pädagogischen Handelns. Durch einen vertrauensvollen, ehrlichen und offenen Umgang miteinander, sind wir kompetente Erziehungs- und Bildungspartner.

Unser Ziel ist es, die Eltern zu informieren, zu beraten und ihnen die Möglichkeit zum Austausch untereinander zu geben. Wir wünschen uns von Anfang an einen intensiven Dialog mit den Eltern, um an die aktuelle Lebenssituation der Kinder bzw. Familien anknüpfen zu können und den Eltern große Wertschätzung entgegen zu bringen, da sie die Experten für ihre Kinder sind. Der tägliche gegenseitige Kontakt, beispielsweise in kurzen Tür- und Angelgesprächen, ist uns sehr wichtig.

Durch eine größtmögliche Transparenz, wie zum Beispiel das Aushängen von Fotos oder durch die Möglichkeit von Hospitationen, stärken wir die Zusammenarbeit mit den Eltern. Mindestens einmal im Jahr laden wir die Eltern zu einem Elterngespräch ein. Dort wird über die jeweiligen Entwicklungsstände der Kinder gesprochen. Anlassbezogene Gespräche sind beidseitig möglich. Informationen über den täglichen Alltag hinaus, wie zum Beispiel zu Festen oder Terminen bekommen die Eltern über die Kita-App oder per Elternbrief.

Um unser Angebot attraktiv und aktuell zu halten, werden in regelmäßigen Abständen verschiedene Fragebögen, wie Bedarfsabfragen oder Wünsche zu Angeboten des Familienzentrums, zur Mitwirkung verteilt. Für die Eltern gibt es in regelmäßigen Abständen Elternabende zu den verschiedensten Themen. Hier können sich die Eltern untereinander oder mit dem pädagogischen Personal austauschen.

Einmal im Jahr werden Elternvertretungen aus den Gruppen gewählt, welche die Interessen und Anliegen aller Familien vertreten. Gemeinsam mit der Trägervertretung, der Kindertagesstätten-Leitung und den pädagogischen Fachkräften bilden diese den Rat der Tageseinrichtung und treffen sich zu verschiedenen Zeiten im Jahresverlauf.



10. Beschwerdemanagement

In unserer täglichen Arbeit ist das Reflektieren und Überprüfen der pädagogischen Prozesse ein bedeutender Schwerpunkt und sichert zugleich die Qualität der Arbeit. Dabei ist uns die Rückmeldung der Kinder und Eltern ein wichtiges Anliegen und wir sind offen für konstruktives Feedback.

Unter dem Motto „Beschwerden erwünscht“ fassen wir in unserer Kindertagesstätte verschiedenste Aspekte des Beschwerdemanagements zusammen. Eltern, Kindern und Mitarbeitende können Beschwerden in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder Anfragen ausdrücken. Die Beschwerde bedarf dabei keiner bestimmten Form. Anonyme Beschwerden werden lediglich informativ bearbeitet.

Elternbefragungen ergänzen die Rückmeldeoptionen für die Familien. Die Eltern sind die Experten ihrer Kinder und daher besonders wichtig für eine gelingende Erziehungspartnerschaft. Ihre Anfragen und Beschwerden sowie die ihrer Kinder können bei den pädagogischen Fachkräften, der Leitung, der Fachbereichsleitung, der Abteilungsleitung oder beim Vorstand des Caritasverbandes Rheine e. V. mündlich oder schriftlich eingereicht werden. Die Kinder und Eltern der Kita haben darüber hinaus die Möglichkeit, ihre Beschwerden schriftlich in einem Beschwerde-Briefkasten zu äußern. Die Beschwerden werden auf Augenhöhe im Dialog besprochen, um gemeinsame Lösungen zu finden. Entsprechend des trägerinternen Handlungsplans zum Umgang mit Beschwerden, ist eine Beschwerde in angemessener Frist, grundsätzlich spätestens innerhalb von drei Wochen nach ihrem Eingang abschließend zu beantworten und zu dokumentieren.

Die Beschwerde eines Kindes ist als verbale oder nonverbale Unzufriedenheitsäußerung zu verstehen. Können sich die älteren Kinder schon gut über Sprache mitteilen, so muss die Beschwerde der Allerkleinsten von uns pädagogischen Fachkräften sensibel aus dem Verhalten des Kindes wahrgenommen werden. Kinderkonferenzen, Abstimmungen und Klärungsgespräche, beispielsweise in Konfliktsituationen, bieten hierzu einen ergänzenden Rahmen.

Aufgabe des Umgangs mit jeder Beschwerde ist es, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen, diese möglichst abzustellen und Lösungen zu finden, die alle mittragen können. Wir verstehen Beschwerden als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung unserer Arbeit in unserer Kindertagesstätte. Darüber hinaus bieten sie ein Lernfeld und eine Chance, das Recht der Kinder auf Beteiligung umzusetzen. Dieses erfordert partizipatorische Rahmenbedingungen und eine Grundhaltung, die Beschwerden nicht als lästige Störung, sondern als Entwicklungschance begreift. Ziel unseres Beschwerdemanagements ist es, Zufriedenheit (wieder) herzustellen.





11. Qualitätsentwicklung und -sicherung

Die qualitative Sicherung unserer Arbeit hat für die pädagogischen Fachkräfte einen großen Stellenwert. Nur dort, wo eine transparente Qualitätssicherung vorhanden ist, kann pädagogisch wertvoll gearbeitet werden. Daher entwickeln unsere pädagogischen Fachkräfte die eigene Arbeit in regelmäßigen Besprechungen mit dem Gesamtteam und an Studientagen weiter und berücksichtigen dabei (neue) gesetzliche Grundlagen. Diese werden in die Konzeptionsentwicklung integriert.

Um den anvertrauten Kindern eine gelingende Entwicklung zu ermöglichen, ist eine qualitativ hochwertige pädagogische Arbeit wichtig. Wir setzen uns daher in allen Bereichen der Arbeit Ziele und legen fest, wie diese erreicht können. Regelmäßig werdend diese Ziele und Planungen innerhalb der Gruppenteams und einrichtungsübergreifend überprüft. Die kontinuierliche Weiterentwicklung der Konzeption gehört ebenso zum Qualitätsstandard und sichert deren Aktualität sowie die Zufriedenheit der Eltern und Kinder.

Eine gelebte Elternpartnerschaft hat einen hohen Stellenwert und ist ein weiteres Qualitätszeichen für die Kindertagesstätte Pustebume. In vielfältigen Gesprächen (z. B. Tür- und Angelgespräche und Elterngespräche) steht das Kind im Mittelpunkt. Somit wird gegenseitiges Verständnis und Vertrauen gefördert, dass zugleich von unterschiedlichen Kompetenzen und Sichtweisen profitiert.

Durch Umfragen werden Bedürfnisse und Meinungen der gesamten Elternschaft eruiert. Diese werden ausgewertet, geprüft und in die Arbeit übertragen. Eine gute Teamarbeit, die sich an den Kompetenzen der einzelnen Fachkräfte orientiert sowie die kontinuierliche Weiterentwicklung der Fachkompetenzen, ist ein weiteres wichtiges Qualitätsmerkmal. Für eine gute und gelingende pädagogische Arbeit sind ein stetiger Austausch sowie die Reflexion der eigenen pädagogischen Arbeit mit Kindern und Kollegen ein grundlegender Qualitätsbaustein. Unsere pädagogischen Fachkräfte nutzen regelmäßig Klein- oder Großteamgespräche zum Dialog. Leitung und Fachbereichsleitung setzen zudem regelmäßige Arbeitsgespräche um und der Leitungsaustausch erfolgt zudem in monatlichen Fachbereichskonferenzen.

Aus der vorliegenden Konzeption leiten sich die Schwerpunkte der Qualitätssicherung ab. Im Mittelpunkt stehen dabei die Bedürfnisse und die Unterstützung von Kindern und Eltern unserer Einrichtung. Die Konzeption richtet sich nach den Inhalten des Kinderbildungsgesetzes NRW sowie den Bildungsgrundsätzen NRW.

12. Fachkraftausbildung

Die Caritas-Kindertagesstätte Pustebume bietet interessierten Personen jeden Alters verschiedenste Möglichkeiten zur beruflichen Orientierung und wir erachten Auszubildende im Praktikum als Bereicherung für die professionelle Arbeit. Um einen Einblick in die vielfältige berufliche Praxis zu bekommen, begleiten Praktikumskräfte den Tagesablauf innerhalb der Kindergruppe.

Es werden unterschiedliche Formen der Praktika angeboten:

- Freiwillige Praktika (bis zu zwölf Wochen)
- Schulgebundene Praktika, wie Orientierungs- oder Sozialpraktika
- FOS-Jahr der Schulen für Soziales- und Gesundheitswesen (Jahrespraktikum)
- Fachschulgebundene Praktika inklusive PiA-Ausbildung und Anerkennungsjahr
- Studienbegleitende Praktika

Vor Praktikumsbeginn findet eine Hospitation zum gegenseitigen Kennenlernen statt. Die Auszubildenden im Praktikum erhalten eine gewissenhafte und wertschätzende Anleitung und Begleitung durch die pädagogischen Fachkräfte. Eine individuelle Anleitung ist für uns bedeutend, um persönliche Fähigkeiten und Handlungsalternativen konkretisieren zu können. Neben der Leitung der Kindertagesstätte als Ansprechperson steht für die jeweilige Praktikumskraft eine Praxisanleitung zur Verfügung, um Aufgaben, Erwartungen/Wünsche, Ziele und theoretische Inhalte im Rahmen von regelmäßigen Reflexionsgesprächen zu besprechen.

Das fachbereichsübergreifende Praktikumskonzept fasst zur ergänzenden Darstellung unsere Haltung zur Fachkräfteausbildung zusammen und formuliert Erwartungen, Möglichkeiten und Chancen. Gerne stellen wir Ihnen dieses bei Interesse zur Verfügung.



13. Vernetzung und Kooperation

In der täglichen Arbeit ist es wichtig, den Kindern vielfältige Erfahrungen in unterschiedlichen Lebensfeldern zu vermitteln, um lebensnahe Bildung und Erziehung zu ermöglichen.

Die Vernetzung und Kooperation mit anderen Institutionen ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Aufgrund dieser vielfältigen Vernetzungen erweitern wir unsere eigene Fachkompetenz und schaffen neue Möglichkeiten für die anvertrauten Kinder und Familien.

Kooperationspartner unserer Kindertagesstätte sind unter anderem:

- Caritas-Kindertagesstätte Abenteuerland/Caritas-Familienzentrum Impuls
- Dreikönigs-Kindergarten/Familienzentrum Vielfalt
- Familienzentrum Caritas-Kindertagesstätte Ellinghorst
- Interdisziplinäre Frühförderung des Caritasverbandes Rheine e. V.
- Netzwerk Familienzentrum/Familienzentrum St. Josef/Familienzentrum Korallenriff
- Kindertageseinrichtungen in Neuenkirchen
- Pfarrgemeinde St. Anna/Pfarrbücherei St. Anna
- Gemeinde Neuenkirchen
- Psychologische Beratungsstelle (Erziehungsberatung), Caritasverband Rheine e. V.
- Kur- und Erholungswesen, Caritasverband Rheine e. V.
- Schwangerschaftsberatungsstelle, Caritasverband Rheine e. V.
- Beratungsstelle für Menschen mit Behinderung und deren Angehörige, Caritasverband Rheine e. V.
- Migrationsdienst, Caritasverband Rheine e. V.
- Sozialpädagogische Familienhilfe
- Caritas-Kinder- und Jugendheim gGmbH, Rheine
- Kindertagespflege der Diakonie, Kreis Steinfurt
- Familienbildungsstätte Rheine
- JFD Rheine
- Arbeitskreis Zahngesundheit, Kreis Steinfurt
- Fachärztinnen und -ärzte
- Grundschulen und Förderschulen
- Sozialpädiatrisches Zentrum, Rheine
- Deutscher Kinderschutzbund, Rheine
- Service-Wohnen für Senioren „Alte Seilerei“
- u. v. m.

14. Ehrenamt

In unserer Caritas-Kindertagesstätte Pustebblume sind Ehrenamtliche herzlich willkommen. Die Arbeit der Ehrenamtlichen ist eine Bereicherung. Sie unterstützen die pädagogischen Fachkräfte bei der Arbeit am Kind, wodurch die Kinder sehr viele Erfahrungen sammeln können.

Die ehrenamtlich Engagierten kommen zu unterschiedlichsten Themenfeldern entsprechend ihrer eigenen Kompetenzen in unsere Kindertagesstätte. Sie lesen beispielsweise Bücher vor, teilen ihr Wissen über die Natur oder kochen gemeinsam. Durch eine enge Begleitung der Ehrenamts-Fachstelle beim Caritasverband Rheine e. V. sowie durch die Ehrenamtsbeauftragte vor Ort, werden Ehrenamtliche in ihrer Tätigkeit begleitet, unterstützt und beispielsweise durch eine Präventionsschulung fortgebildet. Vor Aufnahme der Tätigkeit als Ehrenamtlicher ist im Rahmen der gesetzlichen Grundlagen festgelegt, dass der Leitung der Kindertagesstätte ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis ohne Einträge vorgelegt wird.

Zum Dank findet jährlich ein „Ehrenamtscafé“ des Caritas-Familienzentrums Impuls, für alle Ehrenamtlichen, die sich in unserer Kindertagesstätte engagieren, statt.



15. Familienzentrum Impuls

Das Caritas-Familienzentrum Impuls, bestehend aus der Caritas-Kindertagesstätte Pustebume und der Caritas-Kindertagesstätte Abenteuerland, bietet am Standort Neuenkirchen vielfältige Angebote für alle Familien und Interessierte aus dem Sozialraum an.

Die pädagogische Vielfalt in unseren Einrichtungen zeichnet sich durch eine altersübergreifende Struktur aus, da bereits Kleinstkinder ab vier Monaten in den Räumlichkeiten der Caritas-Kindertagesstätte Pustebume für einen Teil des Tages oder ganztägig betreut werden können. Die Caritas-Kindertagesstätte Abenteuerland erweitert dieses Angebot durch das Angebot der additiven Betreuung für Kinder mit Behinderung.

In unseren Kindertagesstätten des Verbund-Familienzentrums arbeiten multiprofessionelle Teams, mit verschiedenen Fort-, Weiter- oder Zusatzausbildungen. Diese begleiten, beraten und unterstützen - neben dem gesetzlichen Auftrag zur Bildung, Betreuung und Erziehung der Kinder - die Eltern, Familien und Interessierten im gemeinsamen Miteinander.

Schwerpunkte der Arbeit im Familienzentrum Impuls sind:

- Bereithaltung von Beratungs- und Unterstützungsangeboten für Kinder und Familien
- Förderung von Familienbildung und Erziehungspartnerschaft
- Verbesserung bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- Unterstützung bei der Vermittlung von Kindertagespflege

Angebote sollen die Familien unterstützen und zur Selbsthilfe anregen. Demnach ist die Angebotsstruktur als präventiv, unterstützend und fördernd zu verstehen, die die Erziehungskompetenzen der Eltern untermauert und ergänzt, um den Kindern bestmögliche Grundlagen für ihre Entfaltung und Entwicklung zu ermöglichen. Hier bietet unser Caritas-Familienzentrum Impuls unter anderem die offene Sprechstunde der psychologischen Beratungsstelle, Sprechzeiten Frühförderung, Caritas-Kurberatung, thematische Elternnachmittage (mit Kinderbetreuung) und -abende, tägliche und thematische Elterncafés, Sporteln in einer großen Turnhalle oder Tageselterntreffen an.

Den aktuellen Veranstaltungskalender finden Sie auf der Internetseite der Caritas Rheine unter www.caritas-rheine.de/familienzentrumimpuls, in beiden Kindertagesstätten sowie ausgelegt an zentralen Orten in der Gemeinde Neuenkirchen.



16. Öffentlichkeitsarbeit

Dem Team der Caritas-Kindertagesstätte Pustebblume ist es wichtig, jedem Menschen der in unsere Kita Pustebblume kommt, freundlich und offen zu begegnen. Alle Besuchende der Einrichtung werden begrüßt, man begegnet den Mitmenschen mit einem offenen Ohr und bietet Hilfe an. Unseren Mitarbeitenden ist bewusst, dass sie die Kindertagesstätte in der Öffentlichkeit repräsentieren und sie verhalten sich entsprechend professionell.

Die Caritas-Kindertageseinrichtungen und der angeschlossene Fachbereich sind auf der Internetseite www.caritas-rheine.de mit Gruppenformen, Adresse und Ansprechpersonen aufgeführt.

Im persönlichen Kontakt zeigt die Leitung der Kindertagesstätte oder die pädagogischen Fachkräfte nach vorheriger Terminabsprache gerne die Räume unserer Kindertagesstätte und stellen die pädagogische Arbeit vor. Bei der Aufnahme von Kindern mit Teilhabeeinschränkungen wird die Fachbereichsleitung in das Aufnahmeverfahren einbezogen.

Information schafft Vertrauen. Öffentlichkeitsarbeit bedeutet daher für uns Transparenz und Darstellung nach innen und außen. Deshalb ist es wichtig, Ziele nachvollziehbar und Qualitäten erkennbar zu machen.

Eltern, Interessierte und Kooperationspartner erfahren über die pädagogische Arbeit in unserer Caritas-Kindertagesstätte Pustebblume durch:

- die Konzeption
- Zeitungsartikel zu verschiedenen Aktivitäten
- Elternabende
- Feste und Feiern
- Exkursionen
- Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern
- Aushänge an der Elternwand
- Elternbriefe

Durch Besuche in Grundschulen, im Service-Wohnen „Alte Seilerei“, in Geschäften oder anderen Institutionen in der Gemeinde Neuenkirchen wird den Kindern einerseits die unmittelbare Umgebung nähergebracht und auf der anderen Seite auch eine Form der Öffentlichkeitsarbeit geleistet. Darüber hinaus werden Tage der offenen Tür, offene Elterncafés und Hospitationen für Eltern der betreuten Kinder angeboten.

16. Schlusswort

„Man reiche dem Kind eine Hand und es zeigt uns seinen Weg.“

In diesem Sinne hoffen wir, dass auch die Jüngsten der Gesellschaft durch Möglichkeiten der Mitbestimmung lernen, ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern. Wir wünschen uns auch für die jüngsten Kinder, dass ihre Interessen gehört werden und ihre Meinung zählt.

Wir bedanken uns recht herzlich für Ihr Interesse an unserer Konzeption. Bei Fragen stehen wir Ihnen jederzeit gerne zur Verfügung.

Ihr Team der Caritas-Kindertagesstätte Pustebblume





caritas rheine
... weil es um Menschen geht.

Herausgegeben von:
Caritasverband Rheine e. V.

Caritas-Kindertagesstätte Pustoblume
Christiane Kunert (Kita-Leitung)
Industriestraße 26, 48485 Neuenkirchen
Telefon: 05973 9959221
E-Mail: kita-pustoblume@caritas-rheine.de

Träger:
Caritasverband Rheine e. V.
Caritas-Haus, Lingener Straße 11, 48429 Rheine
Postfach 1254, 48402 Rheine
Telefon: 05971 862-0, Telefax 05971862-385
E-Mail: info@caritas-rheine.de, Internet: www.caritas-rheine.de

Der Caritasverband Rheine e. V. ist im Vereinsregister des Amtsgerichts Steinfurt unter der Registernummer 20477 eingetragen. Er wird gesetzlich vertreten durch den Vorstand: Dieter Fühner, Ludger Schröder.

Arbeitsgruppe für dieses Konzept: Christiane Kunert, Katharina Silies, Jamie Dworak, Silvia Büscher, Susanne Rengers, Lena Kiesewetter, Manuela Beike, Iris Brauer, Melanie Felschen, Kathrin Dust, Lea Lichtenberg, Vera Reker, Martina Naczynski
Redaktion: Stefan Gude (verantwortlich), Christiane Kunert
Fotos: Caritas-Kindertagesstätte Pustoblume, istockphoto
Gestaltung: Stabsstelle Verbandspolitik und Kommunikation, Birgit Groß-Onnebrink
Druck: Lammert-Druck, Rudolf Lammert GmbH, Hörstel-Riesenbeck, www.lammert.de